



Nach zehn Jahren gibt es viel zu erzählen: Knut Rauchfuss (r.) und Georg Eberwein blickten am Samstag zurück zur Gründung der medizinischen Flüchtlingshilfe und warfen einen Blick nach vorne. RN-Fotos (2) Ritscher

„Sorgen nehmen kein Ende“

Medizinische Flüchtlingshilfe feiert zehnjähriges Bestehen im Museum

BOCHUM • Zehn Jahre lang hat die Medizinische Flüchtlingshilfe sich für illegale Einwanderer und gegen Unterdrückung eingesetzt. Jetzt bedankte sie sich bei allen Helfern mit einer Feier im Museum.

Vor insgesamt elf Jahren fanden sich Georg Eberwein, Knut Rauchfuss und weitere Aktivisten in einer verrauchten WG-Küche ein. „Weil wir das systematische Unrecht, das Flüchtlingen in der Bundesrepublik Deutschland angetan wurde, nicht länger mit ansehen mochten“, warf Eberwein am Samstag einen Blick in die Vergangenheit und zum Ursprung der MFH.

Gegen Krieg und Folter

Nicht nur gegen die Abschiebepolitik wollten sie protestieren, sondern auch auf die Zustände in den Herkunftsländern aufmerksam

machen. Und gegen Krieg und Folter kämpfen, erklärte Rauchfuss. Er machte deutlich, dass es der MFH um mehr als „nur“ die medizinische Betreuung ging und geht. Denn die anonyme Be-

„Der Gegenwind ist schärfer geworden.“
KNUT RAUCHFUSS

handlung ist für Flüchtlinge, die von der Abschiebung bedroht sind, lebensnotwendig.

Im Laufe der Jahre hat die MFH durch die engagierte Arbeit viele Freunde gefunden. Sie hatte aber auch mit Problemen zu kämpfen. „Für Organisationen wie die medizinische Flüchtlingshilfe ist der Gegenwind in den letzten zehn Jahren schärfer geworden. Die notwendigen Handlungsfelder scheinen sich ins

Unendliche zu weiten“, resümierte Rauchfuss. Eberwein blickte nach vorne: „Also wird es auch zukünftig noch eine Medizinische Flüchtlingshilfe geben.“

Die Notwendigkeit der MFH machte ein Flüchtling aus dem Iran deutlich. Er litt in seinem Heimatland unter Verfolgung und Folter. 1998

kam er als Asylsuchender nach Deutschland. Seitdem kämpft er hier mit „täglichen Sorgen, die kein Ende nehmen“. Für ihn ist die MFH ein Ort, an dem man als Mensch anerkannt und Sorgen ernst genommen werden.

Stimmung stieg

Trotz aller Probleme, denen sich die MFH immer noch stellen muss, wurde am Samstag gefeiert. Die Gruppen Tapesh 2012 und Jelly Toast heizten bis 23 Uhr die Stimmung ordentlich an. Und die Freigiebigkeit: 1200 Euro an Spenden ließen die knapp 350 Besucher da. „Damit haben wir nicht gerechnet“, war Eberwein glücklich.

■ Sebastian Ritscher



Tapesh 2012 spielte auf RN-Foto

Mehr über Arbeit und Aktionen der Medizinischen Flüchtlingshilfe im Internet unter

» www.mfh-bochum.de